

Predigt zum Ewigkeitssonntag
über Offenbarung 20,11-15 :
Sind die Toten verloren?

Heute ist ein dunkler Tag. - Oder ein heller?
Zwei Gegensätze konkurrieren miteinander:
Tod und Ewigkeit - Totensonntag und Ewigkeitssonntag.
Oder ergänzen sie sich?
Und was ist stärker: Das Dunkel oder das Licht?
 Der Tod oder das ewige Leben?
Was ist objektiv stärker?
Und was ist subjektiv stärker, was bestimmt uns am meisten?

Der Totensonntag ist der jüngste kirchliche Gedenktag.
Er wurde 1816 von König Friedrich Wilhelm III. von Preußen angeordnet
und hieß damals "Totenfest".
Derselbe König hat - einmalig in der Welt -
5 Jahre vorher die Einführung des schwarzen Talars für die Pfarrer befohlen.
Die schwarze Farbe und der Tod - das passt zusammen.
Ist es das, was unser Leben prägen soll?
Ist vielleicht auch noch die Bibel ein schwarzes Buch
und das Evangelium eine düstere Botschaft?

Klar ist: Wir müssen uns dem Dunkel und den Dunkelheiten stellen.
Sie sind Teil unseres Lebens.
Und der Tod ist wohl das größte Dunkel, das uns bedroht.
Was im Dunkeln ist, sehen wir nicht mehr.
Es ist wie weg, für uns nicht mehr vorhanden, verloren.

Wie ist das nun mit den Toten?
Sind sie verloren?
Ich denke, dass man darauf nur in **dreifacher** Weise antworten kann.

Sind die Toten verloren?
In gewisser Weise: **Ja**.
Wir haben durch den Tod Menschen verloren.
Sie sind für uns nicht mehr da.
Und das ist schwer.
Das sind eigentlich die schwersten Verluste, die uns treffen können.
Oft können wir das zunächst gar nicht richtig fassen.
Wir brauchen Zeit, ja es bedeutet große Mühe und Arbeit, es begreifen zu können,
und noch mehr, es akzeptieren zu können,
dass jemand, der zu uns gehörte, nicht mehr da ist.
Manchmal kann es sich so anfühlen,
als ob da etwas aus uns selber herausgebrochen wurde,
und dann leben wir mit einer offenen Wunde oder wie verkrüppelt.

Wir brauchen da Heilung.

Und es ist ein Weg aus vielen Schritten, bis wir zum Frieden finden.

Trauern ist schwer, vielleicht haben wir es heute sogar verlernt,
weil alles so schnell wieder weitergehen muss
und das Rad des Lebens sich so rastlos weiterdreht für viele unter uns.
Und da will es gar nicht gelingen, einmal auszusteigen, innezuhalten,
den Dingen ins Auge zu schauen und sie wirklich zu bewältigen.
Dabei würde sich das sehr lohnen und unserem Leben Tiefe geben und Bedeutung.

Für viele ist es eine große Hilfe, ein Grab zu haben,
vor das man treten und das man pflegen kann.
Äußeres Tun kann ein Stück helfen, auch das Innere neu zu ordnen.

Es kann aber auch eine zu starke Bindung an das Grab und an die Verstorbenen geben,
so dass uns der Tod wie gefangen nimmt.
Die Welt der Toten und die Mächte des Todes können uns binden
und uns von dem Leben abhalten, das Gott uns zugedacht hat
und für das Jesus uns erlöst hat.
Dann brauchen wir seelsorgerliche Hilfe.

Ja, in gewisser Weise sind die Toten verloren, jedenfalls für uns jetzt.
Es ist ein schwerer, aber sehr lohnender Weg, zu lernen, das zu akzeptieren,
die Grenze, hinter der sich die Verstorbenen befinden, zu respektieren
und darüber zum Frieden zu finden.

Wer Gott kennt, hat es leichter auf diesem Weg, weil er alles Gott anbefehlen kann.
Und weil die Beziehung zu Jesus durchträgt und bleibt,
ja immer noch intensiver werden und wachsen kann.
Und dadurch kommen neue Kräfte, neue Klarheit, neues Licht
und ein Friede, der von den Umständen unabhängig ist, in unser Leben.
Und wer Gott kennt, hat es leichter,
weil der Heilige Geist, der Tröster Gottes an seiner Seite ist.

Sind die Toten verloren?
In *dem* Sinne JA, dass sie im Moment für uns verloren gegangen sind
und zwischen ihnen und uns eine Grenze liegt,
die wir jetzt nicht überschreiten können oder dürfen.

Sind die Toten in *dem* Sinne verloren,
dass ihre Existenz beendet wäre, dass es sie nicht mehr gibt?

Eindeutig: **NEIN!**

Alle Verstorbenen sind weiter vorhanden,
ihre Persönlichkeit - Seele und Geist - leben weiter.
Aus Offenbarung 20 hörten wir, dass alle vor Gott erscheinen müssen und werden,
vom Kleinsten bis zum Größten.
Die vielen anonymen, abgetriebenen Kinder
wie die vielen unbekannten Opfer von Krieg und Gewalt sind bei Gott genauso vorhanden
wie die verstorbenen Weltstars oder die mächtigsten Regierungschefs der Welt.
Alle werden vor Gott stehen.
Keiner von ihnen geht verloren.
Die Toten sind nicht tot für Gott und vor Gott.

Die Toten sind auch nicht tot für sich selbst,
sie sind eigentlich nur tot für die, die zurückbleiben.

Jeder Sterbende erlebt, dass es nach seinem Tod weitergeht.
Wir alle werden das erleben.
Das müssen Sie nicht glauben, das kann man heute eigentlich wissen,
das ist sozusagen todsicher.

Diese Sicht, dass mit dem Tode alles aus sei, war eigentlich immer schon überholt,
aber heute ist sie es erst recht.

Die Sicht, mit dem Tod ist alles aus, ist nicht neu, sondern uralt,
die alten Sadduzäer dachten das schon in biblischen Zeiten,
wie wir im Evangelium gehört haben (Matth22,22-33).

Wer meint, mit dem Tod wäre alles aus,
ist auch wissenschaftlich gesehen nicht up to date,
da ist längst klar, dass der Mensch Wesensanteile hat,
die nicht sterben, die nicht verloren gehen.

Und er wird der Wirklichkeit nicht gerecht,
der eigenen nicht und der Wirklichkeit Gottes auch nicht.

Arm dran sind die, die zwar fromm sind,
aber weder die Schriften noch die Kraft und Möglichkeiten Gottes kennen, sagt Jesus.
Dieser Irrtum kostet sie sehr viel.

Sind die Toten verloren?

Einerseits Ja: für uns sind sie tot,
hinter einer Grenze, die wir nicht überschreiten können oder dürfen.

Andererseits Nein:

Weder für sich selbst noch für Gott sind sie tot,
sondern sie existieren mit ihrem Bewusstsein als individuelle Persönlichkeiten weiter.

Und eine **dritte Antwort**, die die entscheidende ist:

Es gibt ein ewiges Verlorensein, das die Bibel auch den "*zweiten Tod*" nennt.

Und es gibt ein ewiges Gerettetsein, das wir unter dem Begriff "ewiges Leben" kennen.

Auch der "*zweite Tod*" bedeutet übrigens kein Auslöschen der Existenz,
sondern ein qualvolles Abgeschnittensein, Draußensein
- weg von der Gegenwart Gottes.

Johannes schildert in Kapitel 20 der Offenbarung das Gericht Gottes.

Alle Toten stehen vor IHM.

Und dann werden *Bücher* aufgeschlagen.

Die Bücher bedeuten in diesem Zusammenhang:

Gott weiß alles.

Nur Tatsachen und Fakten zählen.

Und darüber gibt es keine Diskussionen mehr. Es steht alles fest.

Zweierlei Bücher werden erwähnt.

Von der ersten Sorte gibt es mehrere.

Vielleicht gibt es Bücher mit den Taten der
Kommunisten und Kapitalisten, / der Faschisten und Islamisten,
der Atheisten und der Christen
und welche mit den Taten aller anderen "-isten".

So unterschiedlich die Taten sein mögen, eins ist gleich:

Aus diesen Büchern wird niemand gerecht- oder freigesprochen.

Die eigenen Taten reichen nicht, um vor dem heiligen Gott zu bestehen.
Das bedeutet eine riesengroße Ernüchterung.
Wenn wir sie jetzt schon erleben und wir uns ihr stellen,
dient sie uns zum Heil, zur Rettung.

Denn es gibt noch *ein anderes Buch: Das Buch des Lebens*.
Wenn jeder gehört hat, was in den "Werkebüchern" steht,
dann kommt er zum "*Buch des Lebens*".
Und wenn sein Name dort drin steht, ist er gerettet. Wenn nicht - verloren.

Wie kommt der Name dort hinein?
Wir können uns nicht selber reinschreiben. Das kann nur Gott.
Den Eintrag in das Goldene Buch einer Stadt
kann man sich durch besondere Verdienste erwerben.
Den Eintrag in das *Buch des Lebens* der goldenen Stadt
hat Jesus durch den Verdienst seines Opfers am Kreuz erworben.
Das *Lebensbuch des Lammes*, des Jesus, der sich geopfert hat,
wurde schon *seit Grundlegung der Welt geschrieben*,
verrät die Offenbarung (13,8).
Namen können dort aber auch wieder ausgelöscht werden (3,5, vgl. Psalm 69,29),
z.B. wenn jemand *nur den Namen hat, dass er als Christ lebt*,
aber in Wahrheit *tot* ist, sagt Jesus (Offb 3).
Oder wenn jemand es nicht nötig findet, umzukehren Sünde zu bekennen und zu lassen,
wenn jemand meint, Gottes Gnade nicht zu brauchen
sondern abgelehnt hat, was Jesus ihm schenken wollte.
Die Offenbarung schildert auch konkrete Sünden, die zum "*zweiten Tod*" führen (21,8).

Klar ist: Gott ruft zum Leben!
Und es ist entscheidend, diesen Ruf jetzt zu hören und zu beantworten,
damit Er uns auch dann zum Leben rufen kann,
unsere Namen aus dem Lebensbuch lesen kann.
Gott ist Leben und ruft zum Leben.
Wer jetzt mit Gott lebt, lebt auch dann mit Gott und bei Gott.

Alle, die das betrifft, werden sich wiedersehen,
das wird eine ganz große Freude sein, aber nicht die Mitte sein.
Die Mitte ist Gott und Sein Sohn Jesus.
Was bei Gott ist, was bei Jesus ist, kann nicht verloren sein,
weder jetzt noch nach dem Tod.

Wir müssen uns dem Tod stellen. Aber Gott wird uns vor Sich stellen.
Es gibt das Buch des Lebens, in dem wir stehen dürfen.
Wer darin steht, kann das Leben und den Tod bestehen und auch das Gericht.

Und er hat den entscheidenden und wirksamsten Trost, nämlich den,
dass die Ewigkeit jetzt schon in die Sterblichkeit und in den Tod hineinleuchtet
und es hell macht.
Dieses Licht erhelle unser Dunkel
und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,
bewahre und bewache unsere Herzen und Gedanken in Christus Jesus. Amen.